

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Generalredakteur: R. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserte werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Bg. pro vierzeiliger Kopfzeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bg. Beträubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Bietzenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wansberg, Koppitz, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Rittig-Rothsch, Rungitz, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Secktschhausen, Tanzenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krüger, beide in Wilsdruff.

No. 76.

Donnerstag, den 5. Juli 1909.

68. Jahrg.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur genauen Befolgung hiermit in Erinnerung gebracht.

Weissen, am 28. Juni 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

In einigen Verkaufsstellen für Süßigkeiten im Bezirk sind neuerdings Gegenstände von Zuckerbäckwerk oder Schokoladenmasse — Trompeten, Bögel, Käfer und dergleichen darstellend — die mit metallenen festeingefügten Einlagen versehen waren, feilgeboten und in Verkehr gebracht worden.

Da solche Gegenstände für Kinder, denen sie als Spielwerk oder zum Genuß überlassen werden, sehr leicht eine lebensgefährdende Gesundheitschädigung herbeiführen können, wird das Feilhalten und Verkaufen derartiger Gegenstände aus gesundheitspolizeilichen Gründen hiermit verboten.

Zu widerhandlungen werden

mit Geldstrafe bis zu 60 (sechzig) Mark,

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 7. Juli.

Deutsches Reich.

Die Krise in der Reichsfinanzreform.

Ueber das in Aussicht stehende Kompromiß über die Reichsfinanzreform verläutet auch jetzt noch nichts Bestimmtes. Wie der „Vol.-Anz.“ hört, soll es in der Absicht der Regierungen liegen, als Ersatz für die Klotterungssteuer eine Kuponssteuer vorzuschlagen. Außerdem steht noch ein anderer Steuerplan zur Beratung, der einweilen noch geheim gehalten werde. Jedenfalls ist darüber in der Konferenz der leitenden Minister der Einzelstaaten, die am Montag in Berlin stattfand, beraten worden. Irgendwelche Meldungen über das Resultat dieser Beratungen liegen aber bisher nicht vor. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ verzeichnet lediglich die Nachricht, der Reichsfinanzminister Bülow habe am Dienstag an die aus Anlaß der Besprechung über die Reichsfinanzreform anwesenden leitenden Minister der Einzelstaaten und an die Bevollmächtigten zum Bundesrat Einladungen zu einem Diner ergoßen zu lassen, um sich bei dieser Gelegenheit bei ihnen zu verabschieden. Demnach scheint also das Scheitern des Fürsten Bülow unmittelbar bevorzustehen.

Der Reichstag.

nahm vorgestern den Antrag, betreffend die zollwidrige Verwendung der Brauerste, an, lehnte dann die Gas- und Elektrizitätssteuer ab und nahm schließlich die Hundsteuern an. Wiederholt kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Linken und dem neuen Block, der willkürlich Anträge stellte und sie ohne Rücksicht auf die Linke annahm.

Graf Posadowsky als Nachfolger Bülows?

In süddeutschen maßgebenden politischen Kreisen wird stark mit der Reaktivierung Posadowskys als Reichsfinanzminister gerechnet.

Ob die Meldung sich bestätigen wird, müssen die nächsten Tage lehren. Jedenfalls würde eine Reichsfinanzreform des Grafen Posadowsky als eine ganz glückliche Lösung der Krise erscheinen können und zweifellos auch der neuen Situation durchaus entsprechen. Denn Graf Posadowsky ist auch vom jetzt wieder regierenden Zentrum stets in voller Weise gewürdigt worden, und auch bei allen anderen Parteien hat er sich stets großer Hochachtung erfreut.

Staatssekretär Dernburg

hat kürzlich seine Diamantenpolitik vor einigen Parlamentariern, die er zu sich bitten ließ, gegen Angriffe verteidigt, die in der letzten Zeit laut geworden waren. Wie der „Berl. Lokalanz.“ wissen will, fand die Diamantenpolitik des Staatssekretärs schließlich die allgemeine Billigung der Anwesenden. Herr Dernburg teilte in seinem Bericht mit, daß nach neueren Schätzungen der Diamantenreichtum Südwesafrikas auf ungefähr eine Milliarde Wert angenommen wird. Das wesentlichste der Dernburgschen Diamantenpolitik besteht darin, daß er die 4-500 Diamanten-Interessenten zu einer Koalition zusammengeschlossen hat, deren Bedeutung wohl am besten daraus hervorgeht,

daß bald nach dem Bekanntwerden dieser Tatsache ein Vertreter der den Diamantenmarkt beherrschenden De Beers-Kompagnie an den Staatssekretär mit dem Anerbieten herantreten ist, ein gegenseitiges Preisstille abzuschießen. Der Staatssekretär hat dieses Anerbieten abgelehnt, da er nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Südwesafrika in der Lage zu sein glaubt, die Preise unabhängig von der De Beers-Kompagnie festzusetzen und sie ihr nötigenfalls diktieren zu können.

Die programmatische Verschlimmerung im Befinden des Fürsten Eulenburg.

die noch immer eingetreten ist, wenn die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen ihn in der Luft schwebt, ist auch jetzt, wo heute Mittwoch der Prozeß wieder seinen Anfang nehmen soll, wieder da. Wie die „B. Z. a. M.“ erzählt, datiert diese Verschlimmerung vom Sonnabend. Der Fürst, so meldet das Blatt, der in den letzten Tagen täglich Ausfahrten unternommen habe, habe am Sonnabend und Sonntag das Bett nicht verlassen können und mehrfach schwere Herzkrämpfe und Ohnmachtsanfälle erlitten. Medizinrat Dr. Hoffmann sei am Sonntag an das Krankenlager Eulenburgs berufen worden. Während der beiden letzten Nächte habe ein aus der Nachbarschaft herbeigeholter Arzt bei dem Kranken gewacht. Die Gerichtsärzte sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß der gegenwärtige Zustand des Fürsten es vielleicht gestatten würde, einer kurzfristigen Verhandlung anzuwohnen, daß der Kranke aber den Anstrengungen eines längeren Prozesses bermalen kaum gewachsen sein dürfte. Augenblicklich sei das Befinden des Fürsten so schlecht, daß er, wenn keine Besserung eintreten wird, heute Mittwoch kaum an Gerichtsstelle werde erscheinen können. — Wir wissen nicht, wie es zurzeit mit dem Befinden Eulenburgs steht. Jedenfalls aber ist es höchst auffallend, daß jetzt plötzlich wieder eine Verschlimmerung eintritt, während der Fürst bisher durchaus besser befaßt und sogar einer Reise nach Gastein gewachsen war.

Aus dem Schaffall des Zentrums.

D. E. K. Einen Beitrag zur Kulturgeschichte des Zentrums, der gerade jetzt sehr aktuell ist, lieferte vor kurzem das Göttinger Zentrumblatt in Baden. Es schrieb: „Die Situation in der Finanzreform ist gegenwärtig so verworren, daß das Publikum beinahe kein Interesse mehr daran hat. Es handelt sich nur noch um eine Machfrage, ob mit oder ohne — Zentrum. Das Zentrum läßt sich aber daran nicht stören, seine Wähler können sich beruhigen. Wenn die Sache vorbei ist, wird uns schon einer unserer Abgeordneten über den Sachverhalt das Nötige in einer Broschüre mitteilen.“

Solche Geständnisse lassen sich die Zentrumsblätter nicht eben häufig entschlüpfen. Aber um so vielsagender sind sie. Sie zeigen zugleich, was für eine Partei zur Zeit die Diktatur im Reichstag an sich gerissen hatte, vor der sich die Bundesregierungen mit all ihren Sachverständigen auch in nationalen und wirtschaftlichen Fragen beugen sollten. Der Kaplan sorgt für Ruhe, gleichviel ob es sich um die einschneidendsten Steuervorlagen handelt, die auch das katholische Volk mittreffen, und Herr Erzberger schreibt, wenn „alles vorbei ist“, eine Broschüre, in der den braven

an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit entsprechende Haft zu treten hat, sowie mit Einziehung der betreffenden Gegenstände gehandelt werden.

Weissen, am 15. April 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Unter den Pferden des Gutsbesitzers Heuckert in Helbigsdorf Nr. 25 ist die Drufschneise ausgebrochen.

Weissen, am 5. Juli 1907.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

931b V.

Massenschüttungen

unter Verwendung der Dampfstraßenwalze sollen auf der Weissen-Kesselsdorfer Straße ausgeführt werden:

vom 7. bis 12. Juli zwischen Kilometer 12,2 und 12,8,

d. i. kurz vor Wilsdruff;

vom 15. bis 17. Juli zwischen Kilometer 18,1 und 18,5,

d. i. hinter dem Dorfe Grumbach.

Weissen, am 3. Juli 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Zentrumsleuten das „Nötige“ mitgeteilt und das „Unnötige“ verschwiegen wird. Das Stimmvieh aber schweigt, zahlt Steuern und freut sich der „Nacht“ der katholischen Partei über die preußischen Reher. Im Himmel soll ihm ja dann der Lohn werden!

Ausland.

Rebellische Mönche in Holland.

Von der holländischen Grenze schreibt man der „T. N.“: In Tilburg (holländische Provinz Limburg) befindet sich unter der Leitung des Paters Willibrordus F. A. Derbrügge ein Trappistenkloster, das etwa 120 Mönche zählt. Gegen den Pater Willibrordus war von seiten der Kirchenoberen in Rom eine Untersuchung eingeleitet worden mit dem Resultate, daß der Pater seiner Würde als Abt entkleidet und vom Amte suspendiert wurde. Diesem kirchlichen Urteilspruch aber hat sich Pater Willibrordus bisher nicht unterworfen; er weigerte sich hartnäckig, das Kloster zu verlassen und die auf seinen Namen eingetragenen umfangreichen Güter des Klosters umschreiben zu lassen. Alle Patres und Laienbrüder der Abtei sind von der Kirchenbehörde aufgefordert worden, das Kloster unverzüglich zu verlassen. Aber auch diese Anordnung hat nichts gefruchtet; vielmehr sollen sich die Trappistenbrüder in einem Bittgesuch um Beibehaltung des Abtes an den Papst gewandt haben.

Italien und der Zarenbesuch.

Das Protektorkomitee gegen den Zarenbesuch in Italien hat beschlossen, die Agitation gegen den Zarenbesuch in ganz Italien zu intensivieren.

Das Aretaproblem.

Die griechische Regierung hat die Ausschreibung der Neuwahlen für die Kammer verschoben, um der Vornahme der Wahlen auf Areta vorüberhand auszuweichen und die Türkei nicht zu provozieren.

Wie aus Konstantinopel telegraphisch berichtet wird, hat die Pforte bereits die Antwort Englands auf die letzte Zirkularnote in der Aretafrage erhalten. England erklärt darin, der früher gefasste Beschluß, die fremden Truppen zurückzuziehen, könne unmöglich abgeändert werden. Die Truppen würden auf den Kriegsschiffen in der Subabai verbleiben, um die türkische Fahne als Zeichen der türkischen Souveränität zu beschützen. Es sei kein Unterschied, ob die fremden Truppen auf dem Lande oder auf den Schiffen seien; die türkische Souveränität werde nicht beeinträchtigt werden. Es wird in der Antwort ferner die grundsätzliche Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die der Insel zu gewährende Autonomie ausgesprochen. Diese Verhandlungen sollen aber erst beginnen, wenn die öffentliche Meinung sich beruhigt hat.

Sieg der Schahtruppen.

Mehrere in Teheran eingetroffene Augenzeugen des gemeldeten Zusammenstoßes berichten, das Kosaken-detachment hatte bereits Kereisch geräumt und sich nach Schahabad zurückgezogen. Angesichts der äußerst bedrohlichen Lage — Schahabad ist die letzte Station vor Teheran — sandte Oberst Blatoff weitere 300 Kosaken mit drei Kreuzstgeschützen dorthin ab. Montag früh morgens rückten die Revolutionäre vor und wurden unter